

Zwei Geheimnisse und ein glückliches Ende

Vier von fünf Aufführungen der «romanischen Kaffee-Oper» rund um die Geheimnisse von Susanna sind bereits über die Bühne gegangen. In leichter Abänderung des Originals geht es in der Zwei-Personen-Oper auch um Kaffee der Firma Badilatti aus Zuoz

Die «Intermezzo» benannte Oper buffa des deutsch-italienischen Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari beweist, dass eine Oper kurzweilig und lustig sein und eine sich schnell entwickelnde Handlung zu einem versöhnlichen Happy-End führen kann. So spricht die Aufführung der Opéra Engiadina nicht nur eingefleischte Opernliebhaber, sondern auch ein jüngeres Publikum an.

Lebhafte Ouvertüre

Ein minimalistisches Bühnenbild, das nicht von einem Vorhang verhüllt wird, erstaunt das Publikum und fordert auf, sich noch vor dem ersten Ton mit der Situation zu befassen. So werden denn auch zwei Requisiten zu versteckten Hauptdarstellern: eine Topfpflanze, die für vieles herhalten muss, und ein roter Regenschirm. Gekonnt inszeniert und ins Licht gesetzt vom Duo Läser und Bärtsch werden die Gegenstände stumme Zeugen der Handlung. Apropos «stumm»: der Diener Sante, der gemeinsame Sache mit Susanna macht, wird sehr überzeugend vom Patron der Engadiner Kaffeerösterei, Daniel Badilatti, gespielt. Er lässt es sich denn auch nicht nehmen, am Schluss gemütlich eine Tasse Kaffee zu trinken, und zwar aus jener unverkennbaren Tasse, die eine goldene Raute mit einem roten Schriftzug



Die Oper «Las secretezass da Susanna» hat sowohl im Hotel Laudinella in St. Moritz als auch im Taiswald Pontresina stattgefunden. Die nächste Aufführung erfolgt im Hotel Walshaus in Sils.

Foto: Mayk Wendt

ziert. Nachdem die sechs Mitglieder der Camerata Pontresina, angeführt durch die Pianistin Eleonora Em und Dirigent und musikalischen Leiter, Claudio Danuser, unter Applaus die Bühne betreten hatten, verhiessen die mit viel Schwung vorgetragenen Klänge der Ouvertüre eine ebenso rasante Handlung. Und man wurde nicht enttäuscht.

In der Musikalität der einzelnen Stücke konnte man Anklänge an Puccini erkennen, die den Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari zu dessen legitimen Nachfolger kürt. Schade nur, dass der Erste Weltkrieg dem aufsteigenden Talent eine steilere Karriere verunmöglichte.

Stimmengewalt und Mimik

Die einzelnen Lieder und Arien im Stück weisen zum Teil einen hohen Schwierigkeitsgrad auf. Doch scheint dies für die im Engadin aufgewachsene Sopranistin Sara-Bigna Janett und den Sursilvaner Bassbariton Flurin Caduff keine grossen Probleme darzustellen. Mit ihrer Stimmengewalt, aber auch mit den differenzierten Nuancen bei leiseren Tönen, überzeugen die beiden Solosänger durchweg. Doch ist es das Zusammenspiel von feinem Gesang und hervorragender Mimik von allen drei Darstellern, die diese Aufführung so speziell macht. Das fachkundige Publikum setzte sich auch aus verschiedenen Ex-

ponenten der Rumantschia zusammen. Ob Dichter, Schriftstellerinnen, Sprachbeauftragte oder Lehrpersonen, alle zeigten im Zuschauerraum eine grosse Freude am pikanten Zusammenspiel der beiden Idiome Sursilvan (Gil) und Puter (Susanna), in die der italienische Text übersetzt wurden. Doch auch nicht romanischsprechende Anwesende konnten der Handlung problemlos folgen.

Versöhnliches Ende

Dass sich so viele Lacher in die Szenen mischten, bezeugt, dass die Kombination aus Gesang und ausdrucksstarker Mimik das Publikum in Atem gehalten hatte. In Abweichung von

der Originalfassung verbirgt Susanna ja auch gleich zwei Geheimnisse, was sich auch in der Mehrzahl des Artikels im Titel zu sehen ist. Kleine registrische Effekte wie diese tragen sehr viel zur Erheiterung des Publikums bei. Ein sichtlich gut gelaunter Flurin Caduff brachte nach der Aufführung die Charakteristik der Oper denn auch auf den Punkt: kompakt, intensiv und anspruchsvoll.

Jürg Keller

Weitere Aufführung: Freitag, 18. August, 21:15 Hotel Waldhaus Sils. www.operaengiadina.ch

FC Celerina gegen US Danis-Tavanasa

Bündner Cup Nach intensiven Vorbereitungswochen und voller Vorfreude auf den Bündner Cup stand für den FC Celerina in der ersten Runde der erste Ernstkampf auf dem Programm. Als Gegner erwartete er die aus der Meisterschaft bestens bekannte Mannschaft des US Danis-Tavanasa.

Von Anfang an war der FC Celerina um Spielkontrolle bemüht und zeigte ein sicheres Passspiel, meistens in der eigenen Hälfte oder im Mittelfeld. In den ersten 15 Minuten näherte sich das Heimteam nur zaghaft dem gegnerischen Tor an. Doch plötzlich eröffnete ein Pass von Nicolas Püntener eine Chance für Luca Melcarne. Dieser nutzte seinen Raum im Mittelfeld, erkannte den etwas vor seinem Gehäuse stehenden Torhüter und zirkelte den Ball aus 25 Metern Ent-

fernung über ihn hinweg zum 1:0-Führungstreffer nach 15 Minuten.

Kaum zwei Minuten später hätte es beinahe erneut eingeschlagen. Nach einem scharf getretenen Eckball kam Gregor Steiner zu einer Kopfballchance, welche jedoch von einem Gegenspieler geblockt wurde. Das Heimteam wagte sich nun vermehrt in die Offensive und erspielte sich weitere gute Chancen. Nach geduldigem Aufbauspiel bediente Carlos Tejo Martim Troncho mit einem perfekten Steilpass. Doch sein Abschluss vor dem Torhüter war zu unpräzise, sodass dieser den Schuss mit dem Fuss zur Ecke abwehren konnte.

Der FC Celerina dominierte weiterhin das Spiel und hatte deutlich mehr Ballbesitz, sodass der US Danis-Tavanasa kaum Gelegenheit fand,

selbst ins Spiel zu finden. Die einzige Chance der Gäste in der ersten Halbzeit resultierte aus einem einfachen Ballverlust der Celerina-Mannschaft. So ging der FC Celerina verdient mit einer 1:0-Führung in die Pause.

Auch in der zweiten Halbzeit, nach einigen Wechsels auf Seiten des Heimteams, änderte sich am Spielgeschehen wenig. Celerina behielt das Spiel im Griff und liess Ball und Gegner laufen. Obwohl sie auf Sicherheit bedacht waren, setzten sie immer wieder gefährliche Angriffe in Szene. Neben gelungenen Kombinationen wurden auch lange Bälle eingesetzt, um die Verteidigung der Gegner auszuhebeln.

In der 52. Minute schickte Aronne Beti den Neuzugang Achraf Nhajji in die Tiefe, doch der gegnerische Tor-

hüter behielt im Eins-gegen-Eins die Oberhand. Nach etwas mehr als einer Stunde kombinierte sich Celerina ansehnlich über die rechte Seite bis zur Grundlinie, wo Carlos Tejo eine perfekte Flanke auf den zweiten Pfosten spielte. Der eingewechselte Nanes Schlegel nutzte diese Vorlage mit einem wuchtigen Kopfball zum 2:0.

Mit der komfortablen Zwei-Tore-Führung im Rücken nahm das Selbstvertrauen der Celerina-Mannschaft weiter zu, und sie versuchte sich vermehrt in der Offensive. Die müde gespielten Gegner aus Tavanasa konnten sich nicht mehr aufbauen. In der Folge hatte das Heimteam einige Torchancen, darunter auch Hochkaräter, die jedoch entweder nicht verwertet oder vom Torhüter entschärft wurden.

Wie schon in der ersten Halbzeit zeigten sich die Gäste aus Tavanasa nur einmal vor dem Tor von Diego Carrajo. In der 84. Minute kombinierten sie sich bis zur Grundlinie und spielten einen guten Rückpass vor das Tor. Der Abschluss verfehlte jedoch um Zentimeter das Tor und rollte am Pfosten vorbei.

Letztendlich gewann der FC Celerina das Spiel verdient mit 2:0 und zieht somit ins Viertelfinale des Bündner Cups ein. Dort erwartet sie am 16. September das spannende Südbündner Derby gegen Valposchiavo Calcio. (ks)

Es spielten für den FC Celerina: Diego Carrajo Santos, Aronne Beti, Gregor Steiner, Claudio Cadenau, Nicolas Püntener, Carlos Tejo, Stefan Christler, Emmanuel Agbike, Matim Troncho, Gian Hartmann, Luca Melcarne, Nanes Schlegel, Ahmed Abou El Na Ga, Alexander Achtnich, Francesco Pellegrino, Federico Fanconi, Achraf Nhajji

Leserforum

Die EKW und ihr Kriegstrompreis

Die Engadiner Kraftwerke produzieren mit unserem Wasser jährlich über eine Milliarde Kilowattstunden Strom zu unter fünf Rappen. Das wäre natürlich mehr als genug, um auch unsere Gemeinden gemäss Konzession direkt zu beliefern. Dank dem Stausee in Livigno lohnt es sich aber, nur stundenmässig dessen Wasserhahn zu öffnen und Strom zu produzieren, nämlich dann, wenn die Strompreise hoch sind. Die Tagespreise variieren stundenmässig so stark, dass damit Millionen verdient werden können. Das dient auch den Gemeinden, da sie an einer gesunden EKW interessiert sind. Dies ist vereinfacht gesagt, der

Grund, weshalb nicht immer alle Turbinen der EKW laufen und sie deshalb einen Partner brauchen, der die Gemeinden 24 Stunden lang mit Strom beliefert. Seit Jahren kaufen die EKW diesen Strom aber zu horrenden 55 Rappen/kWh ein, folglich elf Mal teurer als die eigene Produktion zu fünf Rappen mit unserem Wasser. Das kostete den EKW Millionen und verteuerte unseren Strom massiv. Obschon keine öffentliche Ausschreibung stattfand, akzeptierten

die EKW diesen horrenden Börsenpreis zu unserem Nachteil. Der Börsenpreis wird durch ein umstrittenes EU-Prinzip namens «Merit-Order» bestimmt. Es bedeutet vereinfacht, dass der durch Russland im Krieg manipulierte EU-Gaspreis den Bündner Strompreis diktiert. Es kann doch nicht sein, dass mit Bündner Wasser zu fünf Rappen produzierter Strom infolge eines umstrittenes EU-Prinzips und eines Krieges unsere Bevölkerung höhere Strompreise beschert. Ich kann nicht verstehen, dass unsere Regierung in ihrer Antwort auf die Anfrage Metzger nicht versteht, dass dies auch gesamt-bündnerisch Folgen hat. Kommt hinzu,

dass die Stromkonzerne damit bisher fünf Milliarden Gewinn machten, den sie im Unterland versteuern. Die EKW wollen den Gemeinden nun «einmalig» mit einem Rappen/kWh entgegenkommen. Das ist lächerlich. Es wird erwähnt, dass dies 850000 Franken ausmacht. Was nicht erwähnt wird: Den Stromkonzernen verbleiben trotzdem fünf Milliarden Gewinn. Gemäss Gesetz müssen die Wasserkraftwerke in Graubünden auch der günstigen einheimischen Versorgung dienen. Von einem umstrittenes EU-Prinzip und einem Krieg dermassen zu profitieren, die Teuerung anzutreiben, und den Bündner

Strompreis zu verteuern, ist meines Erachtens illegal und gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstossend. Wird das Vorgehen der EKW akzeptiert, macht es Schule. Ich bin so überzeugt, dass Ständerat Martin Schmid als EKW-Präsident, das nicht anders sehen kann und ich freue mich auf den bisher durch ihn verweigerten Konfront. An der neuen «Einigung» ist nur der mehrjährige Einkauf positiv. Diesen hatte ich aber schon letztes Jahr vorgeschlagen. Der Nicht-Vollzug muss einen Grund haben, und unsere Bevölkerung hat Anrecht darauf, diesen zu erfahren, Herr Ständerat.

Not Carl, Scuol